

Startups trafen Michael Müller



Gut gelaunt sieht anders aus. Michael Müller ist dieser Tage mehr noch als sonst im Stress. Und dann noch diese unsägliche Berichterstattung der BZ am Freitag zum Tod des kleinen Mohamed. Da kann der Senatschef schwerlich gute Laune haben. Aber wenigstens den Vertretern der IBB (links) und des Startup e.V. (rechts) gelang ein Lächeln. Viel Zeit habe er nicht, sagte der Regierende Bürgermeister Michael Müller (SPD) gleich zu Beginn der Veranstaltung des Deutschen Startup e.V. im Haus der Investitionsbank Berlin am Freitagmorgen. Es müsse in der Flüchtlingsfrage sehr viel vom Roten Rathaus aus geregelt werden. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung mit Vertretern der Startup-Szene Berlins gab es noch eine weitere Breitseite: Es gibt auch eine Senatsverwaltung für Wirtschaft, so Müller.

Aber der Reihe nach. Der Deutsche Startup e.V. ist die Interessenvertretung der Unternehmen. Startups bilden inzwischen einen großen Wirtschaftsfaktor, vor allem in Berlin. Über 100.000 neue Arbeitsplätze können einer Studie zu Folge bis 2020 in Berlin entstehen. Michael Müller ist dieses Thema wichtig, Wirtschaft ist mehr als nur ein Steckenpferd von ihm. Bei den Unternehmensverbänden genießt Müller hohes Ansehen, weil er sich kümmert und Zeit nimmt. In einer kurzen Rede vor den Gästen im Atrium des IBB-Gebäudes an der Bundesallee sprach Müller von dem Anspruch, den Berlin habe, als High-Tech-Stadt wahrgenommen zu werden. Digitale Hauptstadt, führende Smart-City, Gründungsstadt in Europa. So lautet die Überschrift. Und daran muss

gearbeitet werden, denn auch andere Städte streben danach, und „die schlafen nicht“, so Müller. 400.000 Menschen werden bis 2030 mehr in Berlin leben, Herausforderungen, die nicht leicht zu bewältigen sind.



Warum Berlin so interessant ist, lässt sich leicht erklären. Weltoffen und liberal ist Berlin, vor allem aber auch preiswert im Vergleich zu anderen Metropolen. Und, es gibt immer noch Räume, wo man sich ansiedeln kann. Nicht am Rand, sondern mitten in der Stadt. Wohnungsbau, Kitas, Schulen, alles sei wichtig, so Müller, gleichberechtigt müssen aber die Entfaltungsorte für Unternehmen gesichert werden. Damit einhergehen muss der Ausbau der Infrastruktur für die Berliner Hochschulen. Die Wissenschaft spiele als Anziehungspunkt eine große Rolle für Berlin.

Die Wirtschaft der Stadt müsse sich darstellen, so Müller, damit man die Konkurrenz zu anderen Städten bestehen kann.

Nach der Rede des Regierenden hatten die Besucher der Veranstaltung Gelegenheit, Fragen zu stellen. Einem Anwesenden ging ein Antragsverfahren nicht schnell genug. Müller zeigte auf zwei Mitarbeiter aus seiner Senatskanzlei, an die man sich sofort wenden kann. Als der Mann dann immer noch nicht ganz zufrieden war, sagte Müller etwas bissig, „Sie fragen mich, ich stelle den Kontakt her, wie schnell soll es noch gehen?“

Einem Startupper, der sich mit der Vermarktung von Ferienwohnungen beschäftigt, sagte Müller glasklar, dass er keine Ferienwohnungen in der Stadt wolle. Wohnungen sind zum Wohnen da. Touristen können auf die zahlreichen Angebote von Hostels, Jugendherbergen und Hotels zurückgreifen. Eines muss man Müller lassen, er redet niemand zu Munde, sondern stellt seine Position klar dar. Und, er gab den Anwesenden mit auf den Weg, dass nicht alles, was von Startups kommt, gut sein muss.

Ed Koch (auch Fotos)